

Besuch des Schokoladen- und Duftmuseum in Köln am 10. Juni 2009

„Ich möch ze Foß noh Kölle jonn“ – könnte vielleicht bequemer sein, wenn man zur ungünstigen Zeit den Regionalexpress zwischen Düsseldorf und Köln vv. nimmt. Aber dafür nimmt man in den Abteilen oder auf den Gängen Anteil am prallen Leben seiner Mitmenschen.

Doch wat war dat ansonsten schön: `Ne Stadt mit viel Geschichte, tolle Organisation, so dass wir viel gesehen, gerochen, mit einander geredet und lecker gegessen und getrunken haben (Kölsch!).

Nun aber eins nach dem anderen.

Als erstes begrüßten wir kurz nach der Ankunft unser Mitglied aus Mexiko City, Hans Rose und seine Lebensgefährtin Adriana, die ihre Reisepläne durch Europa exakt mit unserem Ausflug nach Köln abgestimmt hatten.

Nahe dem Dom bestiegen wir eine Bimmelbahn, den so genannten Schokoladenexpress, die nebenbei ein bisschen Sightseeing bei der Fahrt durch einen Teil der Altstadt und entlang des Rheinufer bis hin zum Schokoladenmuseum bietet.

Eva Tiemann kämpfte an der Kasse um unsere Anerkennung als Rentnergruppe. Sehen wir wirklich so jung aus?

Danach nahm uns eine Dame vom Besucherservice mit durch das Schlaraffenland.

Kompetent und detailreich erklärte sie uns den Anbau von Kakaopflanzen bis hin zur Schokoladenfabrikation.

Wussten Sie, dass uns Deutschen die Schweizer mit jeweils fast 10 Kilo Verzehr pro Jahr mit nur einem Schokoladentäfelchen mehr die Nase vorne haben?

3000 Jahre Zeitreise durchlebten wir bei den Erläuterungen über diese herrliche Frucht – vom Göttertrank zum Luxusgut. Gar medizinische und erotische Wirkung von Schokolade soll es ja geben, so haben es immer wieder die intensiven Genießer dieses Kulturproduktes behauptet.

Der Mitsponsor des Museums, die Firma Stollwerck, präsentierte am Ende des Rundgangs nostalgische Schokoladenautomaten in einem liebevoll gestalteten Tante-Emma-Laden des vergangenen Jahrhunderts.

Gibt es ein Schlaraffenland nur zum Angucken? Nein, natürlich nicht. Erlesene Köstlichkeiten und die besten Edelschokoladen waren im verführerischen Schoko-Shop zu kaufen.

Oh, war das anstrengend, und es machte uns hungrig und durstig.

„Geschmackvolles für Leib und Seele“ verspricht in seinem Slogan das Kölner Traditionslokal Früh am Dom.

Der Tisch war für uns reserviert. Rheinische und Kölner Spezialitäten wurden bei unseren Bestellungen bevorzugt, dazu gerne ein lecker Kölsch.

Wenn man Traditionen sucht, ist man in Köln richtig. Was uns im kleinen, aber feinen Duftmuseum des Hauses Farina erwartete, überraschte uns dann doch.

Wir hatten erneut einen geführten Rundgang gebucht. Ein als im Nebenjob agierender junger, eloquent auftretender Schauspieler mit stimmiger Mimik, Gestik und einer exzellenten rhetorischen Begabung führte uns mit seiner Ansprache in das Köln des ausgehenden Mittelalters.

Cöln, im Mittelalter die größte Metropole Europas, war um 1709 eine äußerst schmutzige Stadt. Erst 1667 hatte die letzte Pestseuche geendet. Arm und Reich klafften weit auseinander. Unrat wurde auf die engen Straßen geschüttet. Pferdemit bedeckte die Plätze. Die Gerber verübten ihr Handwerk in offenen Bottichen und kippten die stinkende Brühe in die Bäche.

In dieser Stadt, in der eine große italienische Gemeinde lebte, gründete Johann Baptist Farina, hergezogen aus Italien, 1709 in der Großen Budengasse an der Ecke Unter Goldschmied ein Geschäft in "Französisch Kram".

Französisch Kram hieß Luxus.

Er brachte die Kunst eines Parfümeurs mit. Seine Rezepte und sein Destillationsgeschick machten es möglich, einen immer gleich bleibenden Duft zu fabrizieren: Das war etwas ganz Neues.

Der Duft aus Köln war begehrt und bald nannte Farina seinen Duft zu Ehren seiner neuen Heimatstadt EAU DE COLOGNE.

Zu den Kunden gehörten über die Jahrhunderte hinweg die bedeutendsten adeligen Herrscherhäuser in Europa und Prominente jeglicher Couleur.

Dies einträgliche Geschäft mit Luxus rief Leute auf den Plan, die Plagiate auch unter dem Namen Farina erstellten.

Dazu gehörte zum Beispiel 1804 der Kaufmann Wilhelm Mühlens, der später entsprechende Gerichtsprozesse verlor und seinen Duft dann unter dem Namen „4711“ anbot.

Bei der Riechprobe fand bei uns 4711 gegenüber dem aus der ältesten Parfümfabrik der Welt, Farina, keine Gnade.

Mit unserem Führer wandelten wir auf den Spuren eines Parfümeurs und erlebten auf den drei Etagen dieses Hauses die Welt der Düfte. Wie entsteht ein Parfum? Welche Inhaltsstoffe gibt es? Wie sahen die Flakons früherer Zeiten aus? Kurzweilig, ja spannend wurden uns diese Fragen beantwortet, und eine Schnupperprobe war immer wieder inklusive.

Welch ein schöner Abschluss: Während einige von uns ihren Zug nach Hause nehmen wollten, setzte sich das Gros der Teilnehmer bei herrlichem Sonnenschein auf die Terrasse des Cafe Reichard mit einem tollen Ausblick auf das Wahrzeichen von Köln, den Dom.

Wie lautete zumeist die Bestellung? Erdbeerkuchen – aber bitte mit Sahne!

Natürlich zog es uns später Abreisenden noch zum allerletzten Highlight – dem 2007 im Kölner Dom eingeweihten Fenster des Künstlers Gerhard Richter, das aus über 10.000 gleichgroßen pixelartigen Farbquadraten besteht.

Na ja, und dann ging es in das in den Eingangszeilen erwähnte „pralle Leben“ auf einer Eisenbahnfahrt – stehend bis Düsseldorf.

Aber es war einfach ein schöner Tag!

Bernd Zellmer